Die Kirchenfenster der Stadtkirche in Kusel

Eine theologische Interpretation und Betrachtung von Ulrich Kronenberg in der Zeit seines Vikariats 1992 bis 1994 in Kusel

Die Stadtkirche Kusel hat acht große Glasfenster, auf jeder Seite der Kirche vier, Es werden verschiedene biblische Szenen aus Christi Leben und Sterben dargestellt.

Beginnen wir mit der Betrachtung vorn links mit der Darstellung der Geburt Christi. Das Fenster trägt die Aufschrift des Lobgesanges der himmlischen Heerscharen: "Ehre sei Gott in der Höhe“ (Lk 2,14) in Anklang an 4. Mose 6,26. Neben Maria und Joseph sind zwei der anbetenden Hirten dargestellt, sowie Ochs und Esel aus dem Stall [1]. Die Farben des Fensters sind im Vergleich mit den anderen Fenstern besonders kräftig. Es wurde von Künstler nachgebessert.

Die nächste Darstellung zeigt den zwölfjährigen Jesus in Tempel (Lk 2,41-52). Sie zeigt die Aufschrift „Er nahm zu an Weisheit und Gnade" (V. 52). Jesus ist umringt von drei Schriftgelehrten und seinen sich um ihn sorgenden Eltern. In Hintergrund sehen wir den Jerusalemer Tempel.

Das dritte Fenster ist die Darstellung von Jesu Taufe im Jordan. Die Aufschrift lautet: "Dies ist mein lieber Sohn" (Lk 3,22). Johannes der Täufer und Jesus stehen mit freiem Oberkörper im Wasser. Johannes hält seine rechte Hand über Jesus, der das Haupt gebeugt hat. Über Jesus fliegt eine weiße Taube, die den Heiligen Geist verkörpert. Auffallend ist, dass Johannes viel größer ist als Jesus und im Bild weit mehr Raum einnimmt als Jesus. Wir dürfen davon ausgehen, dass der Künstler hier das Wort aus dem Johannesevangelium umsetzt: „Er muss wachsen, ich aber muss abnehmen“ (Joh 3,30). Johannes hält mit dem linken Arm den Stab mit der Kreuzesfahne darauf. Die Fahne flattert in Wind. Sie ist das Siegeszeichen Christi. Oft finden wir diese Darstellung auf Auferstehungsbildern. In der linken Hand hält Johannes eine weiße Muschel, die sogenannte Jakobsmuschel. Der symbolische Sinn der Muschel ist das Erreichen des ewigen Lebens durch den Tod hindurch, so wie der Einsiedlerkrebs einer leeren Muschelschale neues Leben gibt. Das Bild trägt keinen Stifternamen.

Das letzte Fenster auf der linken Seite stellt Jesus als den Sämann dar (Lk 814-15). Es sind die Vögel dargestellt (V 5), die Dornen (V 7) und das gute Land, auf welchen der Samen fällt. Das Bild, ebenfalls ohne Spendernamen, trägt einen Spruch aus der Seligpreisung Jesu (Lk 11,28), die nicht zur Perikope vom Sämann gehört.

Das im Gegenuhrzeigersinn folgende Bild stellt eine Szene aus dem Gleichnis vom barmherzigen Samariter (Lk 10, -25-37) dar. Der Überfallene sitzt auf dem Esel, neben welchem der Samariter geht. In Hintergrund sehen wir die gleiche Himmelsdarstellung, wie im Bild gegenüber bei dem Sämann. Die Personen haben große auffallende Ähnlichkeit mit den Schriftgelehrten aus der Tempelszene. Das Fenster hat ebenfalls keinen Stifternamen und trägt die Aufschrift des diakonischen Grundgesetzes: "Gehe hin und tue desgleichen" (V. 37).

Das nächste Fenster zeigt Jesus mit Maria und Marta (Lk 10, 38-42). Es trägt die Aufschrift „Eins ist not" (V. 42). Das Fenster ist eine Stiftung der Familie Hermann Meyer. Auffallend ist die unpassende Kurzhaarfrisur der Marta mit der Obstschale. Sie passt eher in die Stiftungszeit der Fenster. (Diese Anmerkung ist richtig. Die Familie Meyer, die das Fenster gestiftet hat, hat den Künstler gebeten ihre verstorbene Tochter in das Bild mit einzufügen)

Das vorletzte Fenster ist die Darstellung des auferstandenen Jesus Christus mit den beiden Emmausjüngern (Lk 24,13-35). Der ungemein finstere Jesus hält das zu brechende Brot in Händen. Vor ihn steht der Kelch. Es ist der entscheidende Moment, in welche die Jünger den auferstandenen Herrn erkennen. Es ist der Moment welchen Vers 31 beschreibt: der rechte Jünger hat andächtig die Hände gefaltet; seine Augen sind wirklich weit geöffnet. Der linke Jünger starrt ebenfalls gebannt auf den Herrn und krallt sich mit der rechten Hand in das Tischtuch. Während der linke Jünger wie die anderen Männergestalten dargestellt sind, ist der rechte Jünger bartlos. Dies deutet darauf hin, dass hier der sogenannte Lieblingsjünger Jesu dargestellt ist. Das Fenster trägt die Bitte der Jünger: "Herr, bleibe bei uns" (V 29), die bis heute die Bitte der Kirche Christi sein muss.

Das letzte Fenster zeigt die Kreuzigung Jesu. Der Lieblingsjünger Johannes und Mutter Maria stehen rechts und links des Kreuzes. Das Kreuz zeigt die Aufschrift INRI[1]. Die Aufschrift des Fensters gibt das letzte Wort Jesu an Kreuz wieder: "Es ist vollbracht" (Joh 19,30). Der Blick Marias ist auf Johannes gerichtet, der mit gefalteten Händen dasteht. In Hintergrund, vor den bekannten Himmel, sehen wir die Stadtmauer Jerusalems. Der Lieblingsjünger ist wieder bartlos. Das Fenster ist eine Spende der Familie Meyer.

Die Darstellung der Fenster folgt einem theologischen Programm und ist wohldurchdacht: zum einen folgt die Darstellung der Fenster dem Leben Jesu und beginnt folglich mit der Geburt und endet mit dem Sterben Jesu an Kreuz. wir sind dem Programm biographisch im Gegenuhrzeigersinn gefolgt bei der Betrachtung. Dabei fällt freilich sofort auf, dass die letzten beiden Fenster nicht stimmen, denn in der Szene der Emmausjünger handelt es sich freilich um den auferstandenen Herrn. Diese müsste nach der Kreuzigung stehen, nicht vorher. Der Künstler folgt - wie oben gesehen - im Wesentlichen dem Aufriss des Evangelisten Lukas und stellt auch dessen Sondergut dar, wie die Kindheitsgeschichte und die Darstellung vom barmherzigen Samariter zeigen. Zum anderen beinhaltet das Programm der Fenster die wesentlichsten christlichen Lehrinhalte.

So finden wir den abschließenden Höhepunkt in Jesu Sterben am Kreuz und in seiner leibhaften Auferstehung von den Toten. Damit sind zentrale und entscheidende Punkte unserer Lehre dargestellt. In Jesu Leiden und Sterben und seiner Auferstehung wird seine stellvertretende Genugtuung[2] für die Menschen deutlich. Sein hohepriesterliches Amt, wie es neben den Evangelisten, besonders der Hebräerbrief darlegt, findet seinen Ausgang und Höhepunkt in seiner fast unbeschreiblichen Kondeszendenz. Es ist bezeichnend, wenn dies den Abschluss der Fensterreihe bildet. Damit wird der entscheidende Höhepunkt, an welchen alles andere hängt, verdeutlicht. Neben diesen beiden finden wir die sogenannten „diakonischen Darstellungen". Während Jesus ja lehrt; das aus den Glauben Taten kommen müssen, wird die Samariterdarstellung von Maria und Martha konkretisiert. Das ureigenste Anliegen der reformatorischen Kirche wird hier deutlich in dieser Verbindung: „Tat kann immer nur aus dem Wort folgen“. Das Eine, was Not tut, ist das Hören auf das Wort Gottes. Danach soll gehandelt werden, aus dem Glauben heraus zum Glauben hin. (Rö.1,17f) Diese Darstellungen sind den Neuaufbruch der Diakonie in 19. Jahrhundert zu verdanken.

Auch in der Pfalz erwuchs eine reiche diakonische Liebestätigkeit, die sich in unseren Fenstern niederschlägt.

Auch das Herzstück der evangelischen Lehre von den Sakramenten finden wir in unseren Fenstern: die Taufe Jesu und das Abendmahl mit den Emmausjüngern stellen den rechten Gebrauch der Gnadenmittel dar. Es wird in den Fenstern die entscheidende Verbindung von Wort und Zeichen dargestellt. Im Abendmahl der Wein in einen Kelch und das Brot danebenliegend und das Wasser der Taufe mit der Zusage, dass es sich hier um ein Kind Gottes handelt. So stehen der Gemeinde „Werkzeuge des Heiligen Geistes "[3] in den Fenstern vor Augen.

Das Fenster von Sämann soll das Predigtamt, das in der Kirche Christi geübt werden muß, verdeutlichen, Das Wort Gottes muss ausgestreut werden auf seinen Acker: seine Gemeinde. Und der rechte Sämann ist Christus, der uns sein Wort in der heiligen Schrift gibt, durch den Dienst der berufenen Diener der Kirche. dabei ist zu bedenken, dass die Kirche Christi im evangelischen Sinne sich durch Wort Gottes und Sakrament begründet. Daher stellt dieses Fenster das zweite evangelische "Standbein" der Kirche dar.

Es verdeutlicht, dass hier nicht Lehre von Menschen ausgestreut werden soll, sondern Gottes reines Wort: denn hier sät Christus nicht Menschen.

In Zusammenhang damit ist auch das Fenster von 12-jährigen Jesus in Tempel zu sehen: Gottes Weisheit und Wahrheit ist durch den Mund eines Kindes von den Schriftgelehrten und Weisen nicht zu übertreffen[1] Dies wendet sich gegen die Anbetung der Vernunft, wie es lange Zeit durch den Einbruch des Rationalismus geschah. Auch die Pfalz blieb von dieser Entwicklung nicht verschont. Vielleicht hat gerade dies in unseren Tagen wieder eine erschreckende Bedeutung gewonnen. Der Zusammenhang von Weisheit und Gnade Gottes ist vielleicht gerade für unsere Zeit von Bedeutung. Denn wahre Weisheit kann nur durch die Gnade Gottes kommen, und diese ist uns unverfügbar.

Zum Marktplatz hin befinden sich zudem 4 kleinere Glasfenster, welche die Reformatoren Luther, Calvin, Zwingli und Melanchton zeigen. Diese konnten, vermutlich durch die Kriegsfolgen, erst 1922 angeschafft werden. Es befindet sich hier ganz unten rechts in Fenster der Namenszug "Johannes Kriebitzsch, Mannhein". Am 19. Februar 1922 beschloss das Presbyterium die 4 Fenster zu erwerben. In der gleichen Sitzung wurde beschlossen, die Kirche an das Stromnetz der Stadt anzuschließen.